

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: E. Hannebohn in Eibenstock.
47. Jahrgang.

Ersteinst

wöchentlich drei Mal und zwar
Dienstag, Donnerstag u. Sonn-
abend. Insektionspreis: die
kleinspaltige Zeile 10 Pf. Im
amtlichen Theile die gespaltene
Zeile 25 Pf.

Abonnement

viertelj. 1 M. 20 Pf. einschließl.
des „Mustr. Unterhaltungsbl.“
u. der Humor. Beilage „Seifen-
blasen“ in der Expedition, bei
unsern Boten sowie bei allen
Reichspostanstalten.

N 31.

Donnerstag, den 15. März

1900.

Die diesjährige **außerterminliche Musterung** derjenigen militärpflichtigen **Volks-
schullehrer und Kandidaten des Volksschulamts** in den Aushebungsbezirken
Schneeberg und Schwarzenberg, welche den Berechtigungsschein zum einjährig-freiwilligen
Dienst besitzen und **am 1. April dieses Jahres** bei einem Truppentheile **einzutreten**
wünschen, findet

Montag, den 19. März Vormittags 1/9 Uhr
im Gasthose zum blauen Engel in Aue

statt. Der Berechtigungsschein ist **dieselbst** vorher an den unterzeichneten Civilvorstehenden
abzugeben.

Noch nicht militärpflichtige Volksschullehrer und Kandidaten des Volksschulamtes
dürfen sich zum Dienst Eintritt freiwillig bereit erklären. Der Ausstellung eines Melde-
scheines bedarf es in diesem Falle nicht.

Auf Volksschullehrer und Schulamtskandidaten, welche gemäß § 93, 1 der Wehr-
ordnung ihrer aktiven Dienstpflicht als Einjährig-Freiwillige genügen wollen oder genügen,
d. h. sich selbst aus eigenen Mitteln kleiden und versorgen, findet diese Bekanntmachung
keine Anwendung.

Schwarzenberg, am 10. März 1900.

**Der Civilvorstehende der Königl. Ersatzkommission in den Aus-
hebungsbezirken Schneeberg und Schwarzenberg.**

Krug von Ridda, Amtshauptmann.

B.

Mord!

Am 7. d. Mts. hat der **Handelsmann Friedrich Albin Preuss** in Falken-
stein daselbst den **Handelsmann Franz Louis Thob** ermordet.

Preuß hat sich in den letzten Tagen in Falkenstein und dessen Umgegend aufgehalten.
Mit Genehmigung des königlichen Justizministeriums wird für den, durch dessen
Thätigkeit die Festnahme des Mörders Preuß ermöglicht wird,

eine Belohnung von zweihundert Mark

ausgesetzt.

Für den Fall, daß der Anspruch auf die Belohnung von mehreren Personen erhoben
werden könnte, hat sich das königliche Justizministerium die Bemessung der einzelnen
Anteile vorbehalten.

Preuß ist am 21. September 1858 in Schönheide geboren, hat volles schwarzes Haar,
ist bartlos (schwarzes Schnurr- und Kinnbart hat er sich nach der That abgenommen) und
kräftig gebaut, hat rothes Gesicht und schielt; seine Kleidung in den letzten Tagen war:
Dunkle Jägerjoppe zum Ueberknöpfen mit Umlegekragen hinten Kiegel und vorn 2 Taschen
mit Messung nach der Seite, abwechselnd Hose in den Stiefeln und theils Jägerhütchen,
theils edige Radfahrermütze, vorn niedergedrückt; führt Revolver und Dolch bei sich.
Falkenstein, den 13. März 1900.

Königliches Amtsgericht.
Dr. Reichsmar.

Der Handelsmann **Herr Christian Gottlieb Preuss** in Schönheide ist als
Viccoridrichter für Schönheide verpflichtet worden.
Eibenstock, den 6. März 1900.

Königliches Amtsgericht.
Chrig.

Brm.

Friedensschalmeln?

Aus London kommt die Kunde, daß die Präsidenten der ver-
bündeten Burenrepubliken telegraphisch angefragt hätten, unter
welchen Bedingungen der Friede gewährt werden würde. Es
unterliegt keinem Zweifel, daß die Lage der Buren keine beson-
ders günstige ist, und daß sich gewisse Kreise im Oranjesfreistaat
vielleicht nach einem baldigen Friedensschluß sehnen. Um diesen
Wünschen nun gerecht zu werden, hat man die Anfrage nach Lon-
don gerichtet, obwohl man sich von vornherein völlig darüber klar
gewesen sein mag, daß die Antwort unannehmbar Bedingungen
in sich schließen werde. Gleichzeitig mögen die Burenregierungen
aber mit ihrer Anfrage einen diplomatischen Kniff verbunden
haben: einmal haben sie dadurch den fremden Mächten gegenüber
ihre Friedensliebe dokumentirt und können nun die weitere Ver-
antwortung für die Fortsetzung eines Kampfes auf Leben und
Tod den Engländern zuwälzen, andererseits aber haben sie ihren
Landsleuten demonstrieren, welches Schicksal den Republikern von
London aus droht, und somit wird das Demoskopschwert der
völligen Unterwerfung, welches über den beiden verbündeten Staa-
ten schwebt, den Muth der Buren noch mehr anfeuern, bis zum
letzten Blutstropfen auszuharren, um vielleicht doch noch dem
geliebten Vaterlande die goldene Freiheit zu erhalten. Der
Friedensantrag ist also keinesfalls gestellt worden, weil man in
Prätoria etwa die Büchse ins Korn geworfen hätte, sondern im
Gegegentheil, um die Nothwendigkeit der Fortführung des Krieges
zu demonstrieren.

Daß von der Thematik aus die härtesten Bedingungen gestellt
würden, war vorauszuversetzen: das Ziel des ganzen Krieges war
ja überhaupt die Niederwerfung des der britischen Expansion in
Südafrika hinderlichen Transvaals, und wo jetzt Hans im Glück
ist, wird man doch nicht so thöricht sein, dieses Ziel um der
schönen Augen der Buren willen schießen zu lassen; o nein, John
Bull denkt viel nüchtern. Nun wird der Krieg erst recht fort-
gesetzt, wenn es auch noch so viel Blut kosten sollte, die englischen
Söldner sind ja für solche Zwecke angeworben und man will nicht
eher ruhen, bis der Union-Jack über Prätoria weht. Denn dort
winkt der Nüßchen goldener Lohn, und es ist ja wirkliches Geld,
welches in den dortigen Gruben die Briten herbeigeklockt hat, der
Durst nach Gold war es, der die Kriegesfaule entzündet hat.
Natürlich denkt man in der Downingstreet auch nicht daran,
irgend eine Vermittelung anzunehmen, da man dadurch vielleicht
um die schönsten Früchte gebracht werden könnte, und im Gefühl
der stolzen Uebermacht, erklärt man offiziell, daß eine Vermittelungs-
aktion als ein unfreundlicher Schritt angesehen würde. Nun, es
hat bisher nichts über die Geneigtheit irgend eines Staates ver-
lautet, eine friedliche Intervention einzuleiten, und man sollte
diese Hoffnung, wenn sie in Prätoria wirklich bestehen sollte, ruhig
zu Grabe tragen. Eine über London kommende und darum etwas
verdächtige Meldung besagt, daß Präsident Krüger die Konsuln
der fremden Staaten aufgefordert habe, bei ihren Regierungen
eine Intervention nachzusuchen. Dazu wird sich keine Großmacht
verstehen, dies unbandbare Geschäft auf sich zu laden. Die Blät-
ter der verschiedensten Länder suchen zwar allenthalben nach einer
solchen, beziehungsweise wollen sie aber diese Mission nicht
ihrem eigenen Lande, sondern einem anderen übertragen wissen.
Mit einer friedlichen Vermittelung ist es also nichts, die Buren
werden sich bescheiden müssen, wenn nicht etwa eine kriegerische
Intervention unerbittlich kommen sollte. Gänzlich ausgeschlossen
wäre das ja nicht, denn in Asien droht der Kessel überzulaufen,
und es handelt sich nur darum, wann Rußland seine Zeit ge-
kommen erachtet. Wann dies der Fall sein wird, das ruht im
dunklen Schooße der Zukunft; vielleicht dürfen die wackeren Buren
indessen doch nicht die Hoffnung aufgeben, daß ihnen einst ein

Rächer erstehen wird, und daß, wenn sie jetzt vielleicht auch
unterliegen, eine spätere Erhebung im geeigneten Momente von
Erfolg gekrönt sein kann.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Reuters Bureau veröffentlicht folgende
Meldung aus Durban vom 12. d. M.: Auf das Ersuchen der
Transvaal-Regierung an Deutschland um Vermittelung
oder Intervention erwiderte die deutsche Regierung, sie müsse
eine Einmischung ablehnen, da sie der Ansicht sei, daß sie in
keiner Weise von dem Konflikt berührt sei. Die Resultate des
Appells Transvaals an die anderen Großmächte sind noch nicht
bekannt. Hierzu bemerkt das Wolffsche Telegraphenbureau: Nach
unseren Erkundigungen ist vorstehende Meldung falsch und der
Sachverhalt vielmehr wie folgt: Die Regierungen der beiden
südafrikanischen Republiken hatten durch die Konsuln in Prätoria
an eine Reihe größerer und kleinerer Staaten das Ersuchen um
freundschaftliche Vermittelung gerichtet. Die deutsche Regierung
hat darauf geantwortet, daß sie gern bereit sein würde bei einer
Vermittelung mitzuwirken, sobald die Grundbedingung einer sol-
chen vorhanden wäre, d. h. wenn festgestellt sei, daß beide Gegner
die Vermittelung wünschten.

— England. London, 13. März. Die von Lord Sa-
lisbury im Oberhaus verlesene Mittheilung der Präsi-
dent Krüger und Steijn, datirt Blumfontein, 5. März, besagt,
angesichts der Schrecken des Krieges und des moralischen und
wirtschaftlichen Ruins, womit Südafrika bedroht ist, sowie gegen-
über der Behauptungen englischer Staatsmänner, daß der Krieg
begonnen worden sei, um die Autorität der Königin in Südafrika
zu untergraben, sei es ihre Pflicht, zu erklären, daß der Krieg
nur unternommen worden sei als defensive Maßregel, um die be-
drohte Unabhängigkeit der Republik zu wahren. Unter der Be-
dingung, daß diese Unabhängigkeit als souveräne Staaten gesichert
bleibe und den Unterthanen der Königin die die Partei der Bu-
ren ergreifen haben, kein Leid geschehe, seien sie bereit und von
dem Wunsche befeelt, den Frieden wieder herzustellen. Wenn je-
doch die britische Regierung entschlossen sei, die Unabhängigkeit
der Republik zu vernichten, bleibe nichts übrig, als ungeachtet
der erdrückenden Uebermacht, im Vertrauen auf Gott bis zum
Ende auszuharren. Wir haben geögert, diese Erklärung früher
abzugeben solange der Vortheil auf unserer Seite war, weil wir
fürchteten, das Ehrgefühl des britischen Volkes zu verletzen. Jetzt
wo das Ansehen des britischen Reiches gesichert sei, wäre diese
Schwierigkeit beseitigt und ein Hörgern nicht länger angängig.

— Lord Salisburys Antwort vom 11. März bespricht zunächst die
Lage zu Anfang Oktober 1899, wo unter den bestehenden Kon-
ventionen Friede zwischen England und Transvaal herrschte und
Verhandlungen schwebten, um für gewisse ernste Beschwerden der
britischen Bewohner Transvaals Abstellung zu erlangen. Im
Laufe der Verhandlungen habe Transvaal Klüftungen vorgenom-
men und die britische Regierung gezwungen, Schritte zu entspre-
chender Verstärkung der Garnisonen in Kapstadt und Natal zu
thun. Eine Verletzung der durch die Konventionen garantierten
Rechte habe von britischer Seite nicht stattgefunden. Föhllich
habe dann Transvaal nach einem beschimpfenden Ultimatum den
Krieg erklärt und auch der Oranjesfreistaat, mit welchem keine
Erörterungen stattgefunden hätten, habe den gleichen Schritt ge-
than. Unmittelbar darauf seien die beiden Freistaaten in britisches
Gebiet eingedrungen, hätten Städte belagert und Theile des Lan-
des so behandelt, als wären sie bereits annectirt. In Voraussicht
eines Krieges habe Transvaal schon seit Jahren ungeheure Kriegs-
vorräthe angesammelt. Das Ergebnis dieser mit großer Freimü-
thigkeit durchgeführten Klüftungen war, daß England gezwungen

wurde, dem Einfall entgegenzutreten, der ihm einen kostspieligen
Krieg und den Verlust tausender werthvoller Menschenleben aufer-
legt habe. Im Hinblick auf den Gebrauch, den die Republi-
ken von der ihnen gegebenen Stellung gemacht haben, sowie auf
das Unheil, daß ihr durch keine Herausforderung veranlaßter An-
griff auf britische Gebiete gebracht habe, könne die britische Re-
gierung nur mit der Erklärung antworten, daß sie nicht bereit
sei, der Unabhängigkeit Transvaals und des Oranjesfreistaates zu-
zustimmen.

— Amerika. Washington, 13. März. Die Regierung
der Vereinigten Staaten bot England auf Ersuchen der Präsi-
denten Krüger und Steijn ihre Dienste als Friedensvermittler
an. Das Anerbieten wurde jedoch ebenso herzlich und höflich
abgelehnt, als es gestellt war. Das Anerbieten beschränkte sich
auf die Wiedergabe der Witttheilungen aus Prätoria mit dem
Zusatz, Amerika unternehme freudig Alles, was es im Interesse
des Friedens thun könne.

— Vom südafrikanischen Kriegsschauplatz. Der
General French hat sich in der Nacht vom 12. zum 13. März
nach heftigem Widerstande seitens der Buren zweier Hügel be-
mächtigt, welche die Eisenbahnstation von Blumfontein be-
herrschen. Er befindet sich mit seiner Reiter-Division in der
Nähe der Eisenbahnstation sechs englische Meilen südlich von
Blumfontein. Lord Roberts ist zur Verstärkung der Division
French im Laufe des 13. März mit der dritten Kavallerie-Brig-
ade und der berittenen Infanterie zunächst bis auf 18 englische
Meilen südlich von Blumfontein nachgerückt und hat dem Rest
der Truppen Befehl gegeben, möglichst schnell zu folgen. Die
Nachricht von dem Einrücken der britischen Truppen in die Haupt-
stadt des Oranjesfreistaates ist jetzt jeden Augenblick zu erwarten,
möglicherweise ist der Einmarsch beim Schreiben dieser Zeilen
schon erfolgt.

Ueber den diesem Ereigniß vorausgegangenen hartnäckigen
und blutigen Kampf bei Driefontein wird gemeldet: Die
englische Kavallerie stieß am Sonnabend Morgen um 10 Uhr
unverhofft bei Driefontein auf die dort in starken Stellungen
auf Hügel positionirten Buren. Der Versuch, südwärts auszu-
weichen, der unter heftiger Artilleriefire der Buren unternom-
men wurde, mißlang, weil die feindlichen Stellungen sich meilen-
weit nach Süden ausdehnten. Deshalb mußten um 1/2 Uhr
Nachmittags zwei Brigaden der inzwischen angerückten 6. Division
einen Frontangriff auf die Burenstellungen wagen, wobei sie
zeitweilig zwischen zwei feindliche Feuer kamen. Es gelang aber
dem Welsh-Regiment schließlich, unter dem Schutze des über-
legenen englischen Artilleriefeuers die Alexanderskoppe im Centrum
der Burenlinie mit dem Bajonett zu nehmen, jedoch nicht, ohne
daß die retirirenden Buren ihre Geschütze in Sicherheit bringen
konnten.

Weitere Meldungen besagen:

London, 13. März. Feldmarschall Roberts telegraphirt
aus Benterselei vom 12. d. M. 9 Uhr 30 Min. Abends: Heute
begegneten wir keinem Widerstande. Wir befinden uns gegen-
wärtig etwa 18 Meilen von Blumfontein. Die Kavallerie-Division
hat eine Stellung an der Eisenbahnlinie 6 Meilen südlich von
Blumfontein genommen. Die Verluste bei Driefontein betragen
321 Mann an Verwundeten und etwa 60 bis 70 Mann an
Toten und Vermissten. Die Verwundungen sind durchweg
schwerer als früher, da die Buren Explosivgeschosse anwenden.

Benterselei, 13. März, 5 Uhr 20 Minuten Morgens.
Roberts hat den General French angewiesen, daß er sich mög-
lichst vor Ablauf des Tages der Eisenbahnstation von Blumfontein
und des rollenden Eisenbahnmaterials bemächtigen solle.
Um Mitternacht wurde Roberts von French benachrichtigt, daß
er nach heftigem Widerstande zwei in der Nähe der Eisenbahn-

00.)
hr: Abend-
Rilo
Produktionen der Brev-
bücherei-Börse zu Chemnitz
bei Abnahme v. 10,000 Kgr.
agen
erein.
us
nstände-
erkaufen.
en vom
da ge-
b. d. Bl.
annebohn.
nd.
agiumm.
3,2 Grad.
5,5
7,0
ifenbahn.
dorf.
Abb.
08 7,50
09 8,38
10 9,15
11 9,26
12 9,40
13 9,52
14 10,07
15 10,18
16 10,21
17 10,31
18 10,40
19 10,54
20 11,08
21 11,10
22 —
23 —
24 —
25 —
26 —
27 —
28 —
29 —
30 —
31 —
32 —
33 —
34 —
35 —
36 —
37 —
38 —
39 —
40 —
41 —
42 —
43 —
44 —
45 —
46 —
47 —
48 —
49 —
50 —
51 —
52 —
53 —
54 —
55 —
56 —
57 —
58 —
59 —
60 —
61 —
62 —
63 —
64 —
65 —
66 —
67 —
68 —
69 —
70 —
71 —
72 —
73 —
74 —
75 —
76 —
77 —
78 —
79 —
80 —
81 —
82 —
83 —
84 —
85 —
86 —
87 —
88 —
89 —
90 —
91 —
92 —
93 —
94 —
95 —
96 —
97 —
98 —
99 —
100 —